

NETZWERKTREFFEN IN KINSHASA



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 4. Treffens des Netzwerkes „Kleine Christliche Gemeinschaften in Afrika“, 6. – 11.9.2017, Kinshasa (DR Kongo)

Das *missio*-Netzwerk „Kleine Christliche Gemeinschaften in Afrika“ traf sich zum vierten Mal, vom 06. bis 11. September 2017 in Kinshasa (Demokratische Republik Kongo). Es nahmen Experten und Verantwortliche aus sieben afrikanischen Ländern teil (DR Kongo, Mali, Kenia, Nigeria, Tansania, Uganda und Sambia), ferner Vertreter der „Vereinigung der Bischofskonferenzen von Afrika“ (SECAM) und der „Vereinigung der Bischofskonferenzen Ostafrikas“ (AMECEA). Die *missio*-Referentin Miriam Leidinger berichtet.



Dr. Josée Ngalula (UCC, Katholische Universität, Kongo-Kinshasa), Organisatorin des Netzwerktreffens

„Boboto“ – „Bondeko“!

Zwei Worte können ausreichen, um Teil einer Gemeinschaft zu werden. Wir sind zu Besuch bei einer Kleinen Christlichen Gemeinschaft in Kinshasa, Demokratische Republik Kongo. Mit „Boboto!“ begrüßt die moyangeli, die Vorsteherin der Gemeinschaft, die versammelten Personen und wir antworten „Bondeko!“. Wir, das sind die Teilnehmer/innen des vierten Treffens des Netzwerkes Kleine Christliche Gemeinschaften in Afrika, das vom 6. bis 11. September in Kinshasa stattgefunden hat. Mit „Frieden“ - „Boboto!“ wird jede Wortmeldung und jede Begrüßung eingeleitet. Die Gemeinschaft antwortet „Bondeko!“, das „Brüderlichkeit“, „Freundschaft“ oder Solidarität“ bedeutet. Die gemeinschaftsstiftende Wirkung dieses Wechselrufs macht auch vor uns nicht halt: Obwohl keiner der europäischen oder afrikanischen Gäste Lingala, die einheimische Sprache, beherrscht, fühlen wir uns doch in kürzester Zeit als Teil dieser lebendigen Gemeinschaft, werden Teil der „*Église famille Dieu*“, der „Kirche als Familie Gottes“. „Boboto!“ und „Bondeko!“ – das sind zwei Zauberwörter, die wir uns in den folgenden Tagen immer wieder freudig zurufen.

Gemeinschaft – Kirchlich – Lebendig

Ca. 2000 Kleine Christliche Gemeinschaften, auf Französisch „Communautés Eclésiiales Vivantes de Base“ (CEVB), gibt es in der Erzdiözese Kinshasa (Stand der Erhebung der Erzdiözese Kinshasa 2014). Der Name ist Programm: Es sind Gemeinschaften in der Nachbarschaft, die das Wort Gottes teilen und Solidarität leben. Sie sind „kirchliche Zellen“ der Evangelisierung, der Ort in den Gemeinden, in denen die Gemeindemitglieder ihren Glauben leben und teilen. Vor allem aber sind sie lebendig, verortet im Leben der Gläubigen, getragen von



Das Logo der Communautés Eclésiiales Vivantes de Base (CEVB) in Kinshasa: Eine Gemeinschaft versammelt sich um ein Feuer, Ort des Erzählens und Teilens in Afrika. Gleichzeitig steht das Feuer symbolisch für die Schrift, die die Gläubigen zusammenruft, sie nährt und sie ansteckt durch den Heiligen Geist.

NETZWERKTREFFEN IN KINSHASA



Auf dem Weg zu einer Kleinen Christlichen Gemeinschaft: Prof. Dr. mult. Klaus Vellguth (missio Aachen), Ambrose Bwangatto (St. Mbagaa Major Seminary, Kampala-Uganda) und Schwester Anne Falola (Women Interfaith Council, Kaduna-Nigeria)

ihrem Engagement und ihrer Solidarität. Dass die CEVB in Kinshasa heute so lebendig und dynamisch sind und ihre Zahl weiter wächst – im Jahr 1996 zählte man ca. 1300 Gemeinschaften und seitdem werden es stetig mehr –, dazu trägt ein breites strukturelles Netz sowie die konstante katechetische Ausbildung der Laien bei. Am Beispiel Kinshasa zeigt sich: Strukturen, die dem lebendigen Glauben an der Basis dienen, können Glauben wachsen lassen. So besteht eine Pfarrei in Kinshasa aus einem Bund von Gemeinschaften.

Die Dezentralisierung und Umstrukturierung der pastoralen Leitung setzt an der Grasswurzelebene an: Jede Kleine Christliche Gemeinschaft verfügt über sechs Dienste, die von gewählten Laien-Vertreter/innen wahrgenommen werden: ein/e Vorsitzende/n, genannt „*moyangeli*“ sowie ein/e Stellvertreter/in, „*vice-moyangeli*“; zum weiteren Team, „*noyau*“ genannt, gehören ein/e Sekretär/in sowie ein/e Stellvertreter, ein/e Schatzmeister/in sowie ebenfalls eine/n Stellvertreter. Die CEVB sind wiederum in Gemeinde-, Dekanats- und diözesane Strukturen eingebettet: So gibt es auf Gemeindeebene eine spezielle Kommission für die Belange der

CEVB, die sich z.B. um die Aus- und Weiterbildung der Mitglieder kümmert. Als Ansprechpartnerin auf diözesaner Ebene fungiert eine Diözesankommission, welche vor allem die pastoralen Entwicklungen der CEVB im Blick hat, aber auch die Veröffentlichung der „Gemeindebriefe“, der monatlich erscheinenden „*feuillets Lisanga*“, verantwortet, die bei der Gestaltung der Treffen der CEVB eingesetzt werden.

Zum historischen Hintergrund

Die Erfolgsgeschichte der KCG in Kinshasa geht zurück auf das Jahr 1961 als die Bischofskonferenz von Zaire (heute Demokratische Republik Kongo) bei ihrer 6. Vollversammlung einen Plan zur Förderung der „Lebendigen kirchlichen Gemeinschaften“ (CEVB) beschließt. Im Jahr 1970 führt Kardinal Malula diesen Kurs weiter und verkündigt – geprägt durch die Erfahrungen des Zweiten Vatikanischen Konzils und im Sinne der Konstitution *Ad gentes* sowie im Blick auf sein Ziel einer „Afrikanisierung des Christentums“ – die pastorale Grundoption seiner Diözese: Es gelte, die Option für die Christlichen Basisgemeinden mit der Förderung der Laien zu verbinden. Pastorales Handeln müsse dezentralisiert und die Struktur der Kirche in den natürlichen sozialen Strukturen verankert werden. So entstanden Christliche Basisgemeinschaften unter der Leitung von Laien, und im Jahr 1971 begann die Ausbildung der ersten zehn Laienanimatoren. Kardinal Malula implementierte zudem drei Laiendienstämter in seinem Erzbistum – ergänzend zu den Leitungsstrukturen der



Nicodème Kalonji, „agent pastoral“ der ersten Stunde, 42 Jahre lang verantwortlich für die Pastoral der CEVB in Kinshasa sowie die Ausbildung der Laien. Er hat u.a. das Logo der CEVB entwickelt und die Diözesankommission für die Belange der CEVB geleitet. Am 5. Oktober ist er im Alter von 72 Jahren verstorben.

NETZWERKTREFFEN IN KINSHASA

CEVB (die von den „*bayangeli*“; Sg. „*moyangeli*“, geleitet werden): den „*mokambi*“, der eine Pfarrei gemeinsam mit einem „moderierenden Priester“ leiten kann – dazu jedoch ein verheirateter Mann mit Familie sein muss –, den Pastoralassistenten oder die Pastoralassistentin sowie den „*agent pastoral*“, der für die Diözese in Vollzeit arbeitet und von dieser auch bezahlt wird.

Das Beispiel der Kleinen Christlichen Gemeinschaften in der Demokratischen Republik Kongo ermutigt zu dem, wozu auch die Erklärung der deutschen Bischöfe „Gemeinsam Kirche sein“ (2015) zur Erneuerung der Pastoral aufruft: Evangelisierung in den Kategorien von Partizipation und Charismenorientierung zu denken und neue, experimentelle Wege der Pastoral zu gehen.